

Der Klimawandel hat weitreichende Auswirkungen auf Österreichs Gemeinden. Er beeinflusst alle Bereiche unseres Kultur-, Wirtschafts- und Naturraums. Um den Folgen des globalen Wandels auf kommunaler Ebene zu begegnen, Risiken zu minimieren und Chancen zu nutzen, stehen Gemeinden eine Reihe von Maßnahmen und Handlungsoptionen in den unterschiedlichen Sektoren zur Verfügung.

Auswirkungen des Klimawandels auf den Sektor Stadt – urbane Frei- und Grünräume

Ca. zwei Drittel der Bevölkerung leben und arbeiten in einer der 34 Stadtregionen Österreichs.¹ Zwischen 2011 und 2015 verzeichneten 55 von 77 Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern einen Zuwachs.² Urbane Räume sind durch eine dichte Besiedelung sowie eine Konzentration an Vermögenswerten und kritischer Infrastruktur gekennzeichnet. Das Stadtklima wird durch die Bebauung, deren Wärmeabstrahlung sowie durch Schadstoffemissionen beeinflusst. Vor diesem Hintergrund gelten Stadtregionen als besonders vom Klimawandel gefährdet.¹

Grünflächen und Freiräume (unbebaute Flächen in der Stadt) tragen wesentlich dazu bei, die Lebensqualität in Städten zu erhöhen. Insbesondere im Kontext der globalen Erwärmung ist es wichtig, dass ihre Funktionen aufrecht erhalten bleiben bzw. dass ihnen eine höhere Priorität in der Stadtplanung zukommt. Sie vermindern den städtischen Wärmeinsel-Effekt, wirken als Frischluftschneisen, regulieren den Wasserkreislauf, entlasten als Versickerungsflächen das Abwassersystem und tragen zur Luftreinhaltung bei. Darüber hinaus sind Frei- und Grünräume Lebensraum für Tiere und Pflanzen sowie Erholungsraum für den Menschen.¹ Das Neuschaffen, die Erhaltung und Gestaltung von urbanen Frei- und Grünräumen ist auch ein direktes Instrument einer Gemeinde, um sich aktiv an den Klimawandel anzupassen und gleichzeitig die Lebensqualität zu erhöhen.

Die Zuständigkeit für Planung, Gestaltung und Pflege von (halb-) öffentlichen Frei- und Grünräumen liegt bei den Stadtverwaltungen. Für den erfolgreichen Umgang mit den Auswirkungen des Klimawandels in Städten ist es daher notwendig, alle Betroffenen in den Stadtverwaltungen sowie Nutzerinnen und Nutzer der Frei- und Grünflächen sowie private Grundbesitzende einzubinden.¹



Naherholungsräume - Entspannen in der Natur auch mitten in der Stadt.

Medieninhaber und Herausgeber:

BUNDESMINISTERIUM FÜR NACHHALTIGKEIT UND TOURISMUS | Stubenring 1, 1010 Wien | bmtt.gv.at

sowie die Länder: BURGENLAND, KÄRNTEN, NIEDERÖSTERREICH, OBERÖSTERREICH, SALZBURG, STEIERMARK, TIROL, VORARLBERG und WIEN

Text u. Redaktion: Daniela Hohenwaller-Ries, Kathrin Schwab, Hanna Krimm und Tobias Huber (alpS); Martina Offenzeller und Andrea Prutsch (Umweltbundesamt GmbH)

Grafik: awdesign.at | © alpS/Umweltbundesamt



BUNDESMINISTERIUM
FÜR NACHHALTIGKEIT
UND TOURISMUS



Hitzebelastung in dicht bebauten Gebieten steigt

Städtische Oberflächen absorbieren Wärme. Daher sind die Temperaturen in Städten höher als in deren Umland. Eine schnellere Verdunstung von Wasser, fehlende Beschattung, zunehmender Versiegelungsgrad und das erhöhte Verkehrsaufkommen tragen zusätzlich zur Bildung innerstädtischer Hitzeinseln bei. Hitzeperioden werden immer länger und intensiver und die nächtliche Abkühlung fällt immer geringer aus. Letztere ist aber ein wesentlicher Faktor für eine wirksame Erholung der Menschen. Die Hitze kann starke negative Auswirkungen auf die Gesundheit haben. Eine Vielzahl an Studien belegt den Zusammenhang zwischen Hitzeperioden und erhöhten Sterberaten.³ Grünflächen mit einer Größe von mindestens 2,5 ha in einer Entfernung von weniger als 150 m können den städtischen Hitzeinseleffekt verringern. Stadtbäume spenden Schatten und verbessern darüber hinaus die Luftqualität.¹

Starkregenereignisse erhöhen das Überflutungsrisiko v. a. in dicht bebauten Gebieten

Starkregenereignisse stellen in urbanen Gebieten aufgrund des hohen Versiegelungsgrads ein besonders hohes Risiko für Überflutungen dar. Die Abflussleistung bestehender Kanalisation wird überfordert. Grünflächen als Retentionsräume sowie eine dezentrale Regenwasserbewirtschaftung werden in Zukunft an Bedeutung gewinnen.¹

Zunahme der Temperatur beeinflusst Freiräume und Grünflächen

Erhöhte Temperaturen beeinflussen die Vegetationszeit von Pflanzen und verändern die zeitlichen Abläufe von Entwicklungsphasen. Der Wasserbedarf steigt im Sommer an. Erhöhte Temperaturen begünstigen wiederum Schädlinge. Durch diese Folgen des Klimawandels wird der Pflegebedarf vor allem für gärtnerisch gestaltete Grünflächen im urbanen Raum zu nehmen.¹



In der Stadt muss man kreativ und platzsparend denken, wenn man sich einen Garten anlegt.

1. BMLFUW (2012): Die österreichische Strategie zur Anpassung an den Klimawandel, Teil 2: Aktionsplan. Wien.

2. APCC (2014): Österreichischer Sachstandsbericht Klimawandel 2014 (AAR14). Austrian Panel on Climate Change (APCC). Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaft, Wien.